

6. GLEICHSCHALTUNG

»Die studentische Selbstverwaltung ist ... zur Tatsache geworden...«

Bereichsstudentenführer Dr. Hubert Freisleben, 1938.

'Deutsch-arische' Studentenvertretung

Zunächst bemühten sich die neuen Machthaber, unliebsame Vereine zu beseitigen. Am 7. Juni 1938 wurde mitgeteilt, daß auf Weisung der Geheimen Staatspolizei sämtliche katholischen und jüdischen Studentenverbindungen und -vereine aufgelöst seien.¹ Am 10. Juni wurde die Auflösung amtlich kundgemacht, jede Tätigkeit, die eine Fortführung dieser Organisationen darstellte, wurde unter Verbot gestellt. Das Vermögen der katholischen Verbände wurde beschlagnahmt und der »Aufbauarbeit« des nationalsozialistischen Studententums zugeführt.²

Einen Tag später, am 11. Juni 1938, legten die Grazer Waffenstudenten freiwillig ihre Farben nieder. Ihr Sprecher, Dr. Friedrich Pock, in seiner Jubelrede:

»Hört alle unser offenes und freudiges Bekenntnis: Wir sagen ja zu dieser Zeit und zu allem, was sie von uns fordert, und bekennen uns in gemeinsamem Willen zu gemeinsamem Schaffen und gemeinsamem Kämpfen für Ehre und Freiheit des deutschen Vaterlandes mit unserem Führer und Befreier Adolf Hitler!«³

Die aufgelösten Korporationen existierten zum Teil als Kameradschaften innerhalb des NSDStB weiter, die Auflösung war keineswegs auf ideologische Gegnerschaft zurückzuführen. Vielmehr war es so, daß »der Nationalsozialismus ... für das Gros der Waffenstudenten das endlich erreichte Ziel und den Höhepunkt einer Jahrhunderte langen Entwicklung bedeutete«.⁴ So ist auch die »Selbstauflösung«⁵ zu sehen: *»Man gab zum großen Teil die individuelle Existenz der einzelnen Korporationen gerne auf, da man sich ja nie als Selbstzweck gesehen hatte, sondern nur als akademischen Baustein zum höheren Ganzen.«⁶*

Neben den Selbstaufösungen wurde die neue Vertretung der Studierenden geschaffen, indem die DSt, die 'deutsch-arische' Studentenvertretung der Ersten Republik, vom NSDStB-Landesführer, Dr. Hubert Freisleben, wieder errichtet wurde:

»Als Landesführer Österreichs des N.S.D.St.B. habe ich am 13. März dieses Jahres die von der volksverräterischen Regierung im Jahre 1933 aufgelöste Deutsche Studentenschaft wieder errichtet. Die Sachwalterschaft hört hiemit auf zu bestehen. Sämtliche Organisationen und sonstige Einrichtungen wurden vom N.S.D.St.B. übernommen, dem die ausschließliche Führung der Deutschen Studentenschaft unter dem Reichsstudentenführer Dr. Gustav Scheel obliegt. Die studentische Selbstverwaltung ist damit wieder zur Tatsache geworden. Kameraden, Kameradinnen, wir grüßen in dieser historischen Zeit die noch nicht befreiten deutschen Volksgenossen jenseits der neuen deutschen Reichsgrenzen und geloben treue Kampfgenossenschaft. Es lebe die nationalsozialistische Hochschule im Großdeutschen Reich! Sieg Heil! unserm Befreier und Führer Adolf Hitler.«⁷

Am nächsten Tag wurde die Eingliederung des NSDStB Österreichs offiziell bekanntgegeben, der damit zum 'Bereich Südost' des gesamten Reichsgebietes wurde. Die Errichtung der Landesvertretung der DSt unter der alleinigen Leitung durch den NSDStB war damit abge-

schlossen.⁸

»Mit der Einschreibung an einer deutschen Hoch- oder Fachschule wird der junge Student zwangsläufig Mitglied der Deutschen Studentenschaft. Die Deutsche Studentenschaft ist die Gemeinschaft aller Studierenden deutscher Abstammung und Muttersprache. Sie ist die Trägerin der studentischen Selbstverwaltung. Ihre politische Ausrichtung und Führung erhält sie vom Nationalsozialistischen Deutschen Studenten-Bund.«⁹

Reichsstudentenführer war damals SS-Oberführer Dr. Gustav Adolf Scheel, der im September 1938 auf einer NSDStB Sondertagung in Nürnberg gelobte, daß dieser für alle Zukunft »das Gewissen der Bewegung auf der Hochschule« bleiben werde. Für Österreich, nunmehr der 'Bereich Südost', war der Bereichsstudentenführer Dr. Hubert Freisleben zuständig, für die Steiermark Gaustudentenführer Wilhelm Danhofer, und mit der Ortsführung an der THG war Sepp Held als Studentenfürher beauftragt.¹⁰

Studieren konnten nunmehr nur jene, die den NS-Kriterien eines 'deutschen' Studenten entsprachen. Die Studentenschaft wurde von 'rassischen Fremdkörpern' und von — soweit eruierbar — 'politisch Unzuverlässigen' gesäubert, die Gesamtzahl der Studierenden, bzw. Zahl der ordentlichen Hörerinnen und Hörer sank von 506 bzw. 481 (WS 1937/38) auf 444 bzw. 409 (WS 1938/39) ab.¹¹

Verfehlt wäre jedoch die Annahme, daß dieser Rückgang an der THG auf die Ausschließung jüdischer Studierender zurückzuführen sei. Festgestellt muß werden, daß die wenigen jüdischen Hörer, bzw. die sogenannten 'Mischlinge', die es an der THG gab, ihr Studium nach dem 'Anschluß' nicht fortsetzen konnten. Jüdische Studierende gab es aber in Graz kaum, so wurde



Abb. 15: »Grazer Studenten«. Der NSDStB übernahm die alleinige Führung der nun wieder errichteten »Deutschen Studentenschaft« in Österreich.

1921 ihre Zahl an den beiden Grazer Hochschulen auf 30 geschätzt.¹² Im Studienjahr 1937/38 gab es — nach NS-Angaben — an den österreichischen Hochschulen 1818 Studierende mosaischer Religion, davon allein 1771 in Wien.¹³ Diese wurden 1938 praktisch ausgeschlossen, denn am 20. Mai wurden die Nürnberger Rassengesetze von 1935 auch in Österreich Gesetz.¹⁴

Noch im März 1938 begann das 'Reichsstudentenwerk' mit einer »*allgemeinen Durchmusterung aller deutschblütigen Hochschüler*«. Die »*Zahl der erfaßten Mischlinge*« betrug dabei 2 %, 279 Studierende, davon aber nur 6 in Innsbruck und nur 5 in Graz!¹⁵

Auch die Zahl der politischen Gegner dürfte an der THG in Relation gering gewesen sein. Die Studierenden, hauptsächlich die Studenten, der beiden Technischen Hochschulen wiesen einen sehr hohen Organisationsgrad in der »*nationalsozialistischen Bewegung*« auf: 70,3 % aller Studierenden waren Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen, bei den Studierenden an den Universitäten waren es 'nur' 55,6%.¹⁶

Nach 'Gauen' gegliedert, führte die Steiermark die Liste mit einem Organisationsgrad von 62 % deutlich an.¹⁷ Studierenden, die sich »*während der Verbotszeit oder im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich*« betätigt hatten, wurden nach einem Erlaß des 'Österreichischen Unterrichtsministeriums' vom 9. Mai 1938 »*Studienbegünstigungen*« gewährt: Nachsicht mangelnder Studiensemester, Anrechnung von einzelnen Lehrveranstaltungen, die Bewilligung von Formerleichterung bei Prüfungen usw.¹⁸

»Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein...«

Vereidigung der Beamten des Landes Österreich, 1938.

Politische Führung der Hochschule

Auch die Gemeinschaft der Lehrenden wurde in eine neue Ständevertretung eingegliedert, in die NSD-Dozentschaft, die — wie bei den Studierenden — unter der alleinigen Leitung der entsprechenden Einrichtung der Partei, des NSD-Dozentenbundes, stand. Der Führer der Parteiorganisation war in Personalunion auch der Führer der staatlichen Organisation.¹⁹ Mit diesen Organisationen erfolgte auch die Umstrukturierung der Universität. Grundlage dafür waren die 'Richtlinien zur Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung' vom 1. April 1935. An die Stelle eines demokratisch gewählten Selbstverwaltungsorganes trat der Rektor als Führer, die im Senat einbezogenen Vertreter der Dozenten und Studenten waren mit den Spitzenfunktionären des NSD-Dozentenbundes bzw. des NSD-Studentenbundes ident.²⁰

Das Bundesministerium für Unterricht — nach dem Anschluß 'Österreichisches Unterrichtsministerium' — wurde im Juni 1938 in die 'Abteilung IV, Erziehung, Kultus und Volksbildung, des Ministeriums für innere und kulturelle Angelegenheiten' umgewandelt.²¹ Diese Abteilung erließ am 8. Juli die ersten Richtlinien im Sinne einer »*reichseinheitlichen*« Hochschulpolitik: »*Führer der Hochschule ist der Rektor. Er untersteht dem Reichswissenschaftsminister unmittelbar und ist ihm in allem verantwortlich. ... Der Prorektor und die Dekane werden auf Vorschlag des Rektors vom Reichswissenschaftsminister ernannt. ... Der Dekan führt die Fakultät. Er ernennt seinen Stellvertreter.*« Der Senat und der Fakultätsausschuß hatten nur